

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der Tohoku Universität in Sendai, Japan

Daniel-José Alcalá Padilla, SoSe 2023

Nach einigen Jahren des hobbymäßigen Japanisch-Lernens war für mich klar, dass ich dort irgendwann gerne hinreisen würde. Als ich sah, dass die Uni Oldenburg (UOL) eine Partnerschaft mit der Tohoku University (TU) hat, hatte ich schnell entschieden mich dort für einen Austauschplatz zu bewerben.

Bewerbungsprozess:

Für mein Auslandsstudium mit Beginn im April 2023 musste ich die ersten Unterlagen im Juni/Juli 2022 abgeben. Dazu gehört unter anderem ein Motivationsschreiben sowie ein Sprachnachweis für Englisch B2, der nicht zu alt sein darf. Da manche Dinge etwas Vorlaufzeit benötigen lohnt es sich früh mit den Vorbereitungen zu beginnen und sich beim International Office der UOL zu informieren. Der Bewerbungsprozess erfolgt in mehreren Schritten: Nachdem die ersten Unterlagen geprüft wurden, kam Ende August 2022 die Zusage seitens des International Office der UOL. Danach folgte die Bewerbung für die TU mit Abgabefrist im Herbst 2022. In diesem Schritt kann man sich übrigens auch direkt für ein Jasso-Stipendium bewerben, dass mit ca. 500 – 600 € dotiert war, wenn ich mich recht erinnere. Genauer weiß ich aber leider nicht, weil ich dank Auslandsbafög und Erspartem nicht darauf angewiesen war. Die Zusage der TU kam dann im Februar 2023, was mit Blick auf die geplante Anreise Ende März 2023 eher kurzfristig war. Aus diesem Grund lief der Visum-Antrag über die TU bereits im Januar an, sodass nach der Zusage alles ganz schnell ging.

Ankunft in Sendai

Und Ende März ist man dann plötzlich in Japan...

Nach vier schönen und eindrucksvollen Tagen in Tokio bin ich mit dem Nachtbus nach Sendai weitergefahren und in mein Wohnheim eingeecheckt.

In den ersten Tagen nach der Ankunft müssen zunächst einige bürokratische Dinge geklärt werden, wie die Anmeldung beim Einwohnermeldeamt, Kontoeröffnung, etc., wobei man hier immer von Mitarbeitern der TU unterstützt wird. Es gab auch eine Orientierungswoche mit Campusführungen, Infoveranstaltungen und Partys wo man schonmal die ersten Leute kennenlernen konnte.

Leben in Sendai

Auch wenn es sich aus Tokio kommend zunächst nicht so anfühlt, ist Sendai mit ca. 1 Mio. Einwohner eine ziemlich große Stadt. Man ist aber trotzdem relativ schnell in den umliegenden Bergen oder am Meer, was mir persönlich sehr gut gefallen hat. Sendai ist außerdem in Japan als Stadt der Bäume bekannt, da es viele grüne Alleen und Parks gibt. Auch kulturell gibt es viel zu erleben, wie das Aoba-Matsuri im Frühjahr. Insgesamt fand ich Sendai eine echt angenehme Stadt zum Leben.

Ich wohnte im Stadtteil Sanjo-machi, wo der Großteil aller Wohnheime zu finden ist. Dort gibt es Wohnheime nur für internationale Austauschstudis (International House) und solche, wo man auch mit japanischen Studis zusammenwohnt (University House). Ich war im University House Sanjo (B) untergebracht. Dort teilt man sich zwar die Küche/Wohnzimmer, hat jedoch WC und Dusche im eigenen Zimmer. Ich war mit meinem Zimmer sehr zufrieden und habe mich immer wohl gefühlt. Sanjo ist eher ruhig gelegen und ca. 20 Min. mit dem Bus (40 - 50 Min. zu Fuß) von der Innenstadt entfernt. Je nachdem auf welchem Campus man lernt/arbeitet bietet sich ein anderes Wohnheim eventuell mehr an.

In Sendai kann man die meisten Orte gut mit dem Fahrrad erreichen, wobei es jedoch nur selten richtige Fahrradwege wie in Oldenburg gibt. Ansonsten gibt es Busse, Züge und eine U-Bahn, die man mit den in Japan gängigen und superpraktischen IC-Karten (wie z.B. Suica) bezahlen kann. Um Sanjo herum gibt es einige Schreine und Tempel, von denen ich den Rinnoji mit seinem schönen Garten für einen Besuch empfehle (siehe Bild).



Studium

Es gibt vier Austauschprogramme an der TU, wovon drei für Bachelorstudenten sind und eines für Masterstudenten. Als Masterstudent blieb mir somit nur COLABS (Cooperative Laboratory Study Program), ein Programm mit Forschungsschwerpunkt. Dabei forscht man in der Arbeitsgruppe seines betreuenden Professors an einem eigenen Thema.

Der Alltag in der Arbeitsgruppe ist sicherlich überall etwas unterschiedlich. In meinem Fall konnte ich den Tag recht frei gestalten, da es keine festen Arbeitszeiten gab. Bei den wöchentlichen Gruppen-Meetings war jedoch Anwesenheitspflicht. Vom Arbeitsaufwand war es bei so, dass ich zeitweise gut zu tun hatte. Insgesamt fand ich es aber noch OK, da ich aufs gesamte Semester gerechnet trotzdem genügend Gelegenheiten hatte Neues zu erleben. In meiner Arbeitsgruppe war es außerdem sehr angenehm zu arbeiten, da alle superfreundlich waren und man sich immer gegenseitig unterstützt hat, wenn es mal irgendwo gehakt hat. Für das Austauschprogramm braucht man übrigens nur ausreichende Englischkenntnisse und muss kein Japanisch können. Wenn man aber japanisch spricht, ist das dort auf jeden Fall willkommen.

Neben der verpflichtenden Forschungsarbeit (gilt für COLABS und JYPE) können auch Vorlesungen besucht werden. Ich habe anstatt Vorlesungen zwei Japanischkurse gewählt, die ich sogar für das COLABS-Programm anrechnen konnte. Das hat mich nicht nur sprachlich weitergebracht, sondern stellte die Zeit im Klassenzimmer auch eine schöne Abwechslung zur Laborarbeit dar, die in meinem Fall fast ausschließlich am PC stattfand.

Freizeit

In einer Stadt wie Sendai kann man viel zur Freizeitgestaltung unternehmen. Je nach Vorliebe gab es Leute, die es eher in die Natur zog, die durch die Stadt bummeln gingen oder den ganzen Tag im Gamecenter verbrachten. Ich bin zum Beispiel gerne durch die Stadt gelaufen oder habe kurze Trips ins Umland unternommen.

Eine gute Gelegenheit, rauszukommen waren die vom Wohnheim organisierten monatlichen Kleinveranstaltungen, die z.B. einen Tempelbesuch, gemeinsames Basketballspielen oder einen traditionellen japanischen Spieleabend beinhalteten.

Wichtiger Bestandteil japanischer Universitäten sind die Clubs und Circles, in denen sich Studis für verschiedenste Aktivitäten treffen. Dabei gibt es eine große Auswahl, die von Sport, Kunst, Musik bis

hin zu Programmier-Clubs reichen, die sich ein- oder mehrmals die Woche treffen.

Ich hatte das Glück Leute in meiner Arbeitsgruppe zu haben, die aktiv dazu beitrugen, dass ich möglichst viel von meiner Zeit in Sendai habe. So hat mich z.B. mein dortiger Tutor zu meinem ersten Baseballspiel bei den Rakuten Golden Eagles begleitet und mir alles zum Sport und der zugehörigen Kultur erklärt. Das wurde für mich ganz unerwartet eines der Highlights meiner Zeit in Japan.

Ein weiteres Highlight war der von der Student-Exchange-Division der TU organisierte Tagesausflug in die Nachbarpräfektur Yamagata.

Dort besuchten wir den vor hunderten von Jahren auf einem Berg erbauten Tempel Yamadera, von dem man eine tolle Aussicht auf die Landschaft hat (Bild rechts).

Danach durften wir uns an lokaler Töpfereitradition versuchen, sodass jeder ein mehr oder weniger schönes Werk ins Heimatland mitnehmen konnte.

Es gibt also viele Gelegenheiten etwas zu erleben und Neues zu sehen.



Fazit

Ich hatte eine echt tolle Zeit in Sendai, die ich immer in guter Erinnerung behalten werde. Vor und während meiner Bewerbung hatte ich erst etwas Bedenken an die TU zu kommen, da sie als eine der besten Unis in Japan gilt. Ich habe jedoch gelernt, dass das dort auch nur normale Leute sind und man sich von solchen Dingen nicht abschrecken lassen sollte. Auch kann der Bewerbungsprozess zwischendurch etwas anstrengend werden, doch es lohnt sich wirklich dranzubleiben. Ich bin wirklich froh das Auslandssemester in Sendai gemacht zu haben und kann es nur jedem empfehlen, der sich dafür interessiert.

PS: Vor der Heimreise nach Deutschland bietet es sich gut an noch ein wenig durch Japan zu reisen. Hier ein paar Eindrücke (Werbung):

